

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 23

Artikel: Freiheit, die ich meine!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre es gar nicht gern,
Dass sie im Trocknen sitzen
Die lieben Herren in Bern.

Nun wollen sie Vorrat liefern
Von Gesetzen klein und groß,
Die dann in Kraft erst treten,
Rollen übrigens Geld im Schoß.

Das nennt man weise regieren!
O Vaterland schlummere ein!
Wie herrlich wird wohl das Träumen,
Wie schön das Erwachen sein!



Neuer Gesichtspunkt.

Zu Beginn der Sommersaison wollen die Gastwirte die Bartfrage der Kellner endgültig regeln.

Sollen hier Regeln aufgestellt werden, so kann unserer Meinung nach nur ein Gesichtspunkt maßgebend sein. Die Kellner müssten entweder Cotelettes oder den Henriquatre, welcher an das Huhn im Kopfe erinnert, oder den noch beiden Seiten ausgezogenen Schnurrbart, der die Form der Wiener Würstchen hat, tragen, kurz, nur solche Bartformen, welche den Appetit der Gäste erregen.

Goldwerte Cohn-Patrioten.

„Wer sind denn die famosen Arbitrageurs eigentlich, welche die ganze ökonomische Lage des Gesamtvaterlandes schädigende Silberdrainage inscreieren?“

„Du meinst die, welche nach der Westschweiz mit Täschchen voll Banknoten kommen, aber mit Säcken voll Fünfränder nach Hause fahren? Das sind central- und östlich-westlerische Banken!“

„So — und was ist denn bei denen so versumpft, daß sie der Weise „drainieren“?“

„Versumpft? — na, jedenfalls der Patriotismus!! — —“

„Aha — sollten das da nicht mauchelnde Patrioten sein? — —“

Anti Ehe Mahlige tags Uzung, jetzt Erneierte puntesvers Umlistung ber Antreze: „Ihn ten Huntstarpherien zu Bärn ihm Jechtlant.“



Hochoppricht Eytliche vers Umlistung!

Hochge Ehreter Herr Bresdänt!

ich Muß Äich, wiß sääbwohl ter sällige brouter Chlaus ze Stanz, ipper lunggen unt niären hinweg i Mohl ti warhheit saggen, uniswarz Weggen berönslicher ver Hinterland turch ti Leisenbett durch ten Vieh-C-Kahnzler, auch tamit Er i Mahl beschäftigung hett, ich sagg Äich unt zaggt hoppis: Wahr ihn ter Eytgenoßenschaft happen auch eine Aff Ehre ti apgeschafft werten Muß, atupri, wiß peih ten Phrant-Saucen ii s' Aff Ehre! ich maine ti na Zion Ahlpannakazien Aff Ehre ihn ten trei (statt Vieher) Stätten ter kahl Ami Theets Gegenden, woherunter Zövingen ti Äegchte isht! Apper untaut isht ter Welt loon! Väfchi jetter son Äich, ter Ökertendlich läzen unt scheen schreipen gelörnt hett, fert Unkt Sollische püttung Anh' ter Statt Zövingen wo Er als schütz En-tentleerung ahkte Gillenschändli sollents dämonlit hett unt fällaicht jetzt noch schultig isht. Wann ti tugent ter ahltan Eytgenoßen, jenner Geischt ter i Tracht (Spiritus Helvetiorum apper nicht Spiritus mon Napoleonis!) unter Äich herrsche, sohm Mürlik unt Jägger herunter piß zum Papa Degg Uhlrians unt ten Puntersatten hinauf, so were ti Nazi Schult schon lenglicht mitten schwamm ferwisch Droz atfikälem breschuhdz Pedenken.

Pax Nobiscum et Vobiscum!

Stanispediculus.

Toni: „Bist en baar lötige Nar, daß Du mäfst d'Santgaller thueget em recht, wenn's die G'storbene verbrönnet imä großmächtige Bachofe.“

Sepp: „Wo wege was denn nöd? S'chont denn doch bigoppig us, ob so en Lichnämericch gad aña zum Schy taud ist, oder bloß os luter mästerlösigi däglische thuet!“

Toni: „Ha no nie kört, daß en Brotis wieder lebtig wör! S'git jo näbis viel G'shyders, daß me möckt ob En mustaald iss oder no gad aña halbeweg's. Mer tünd jo Jederem, wo g'storbe will sy, ä Halbstond mit alle Glocke zum End lüta.“

Sepp: „Ja, ond denn?“

Toni: „Ond denn, wenn er kört lüta ist er nöd g'storbe, ond wörd wanl wölle wüxe, was das Glütt bedüte.“

Sepp: „Ja so, drom! — jetz chomi ordeli drus, häft bigopp bishädeli recht.“

Herr Bezirksgerichtsupplante und Ortsverwaltungsrat Vogt-Gut, der anlässlich des Wahlkampfes um die dritte Gerichtsupplantenstelle Herrn Rüdinger vom „Oberthurgauer“ mit einem Knüppel eine derartige Kopfnuss versetzte, daß das Blut nur so herunterschöß, dürfte zum ewigen Andenken an diese Heldenthat schon seinen Namen ändern und zwar möglichst Geher-poetisch in „Blut-Vogt“! — —

Ametier (beim Lesen im Salon de lecture vom Lärm eines Herrn gestört, der mit Zeitungen, Thüren und Stühlen sehr unsanft umgeht, zu Ameier): „Weißt Du, für was ich den da halte?“

Ameier: „Nun?“

Ameier: „Für einen Schuldirektor!“

Ameier: „Aber — wie kommst Du darauf?“

Ametier: „Hm — er hant Alles!“ —

Freiheit, die ich meine!

pianissimo tremolando.

Duftig wie ein Mondcheinstrahl,
Der um Leichensteine dämmert,
Nicht von Eisen, nicht von Stahl,
Nicht geschmiedet, nicht gehämmert,
Ist des Deutschen Freiheitslied,
Friederthee für franz Gebült,
Der „gemeinten Freiheit“ Psalm
Tierlicher schlanker, schwächer Halm.



Fran Stadtrichter: „Was meined Si, Herr Feust, werdet Sie morn Ihres Stimmzettel au mit em fröhliche „Nei“ verziere, hoffeli dedochä.“

Herr Feust: „I channenes nänig sage, Verehrigli; wege der Schul hanis Bett myner Läbtig nie viel versamt.“

Fran Stadtrichter: „Ebä presis und i denke, gäde das cha Niemer nüd ha und eusi Chind bruched an nüd gschyder z'werde, als mir.“

Herr Feust: „Ebä so Geppis, das ischt au na gut väterländisch denkt!“

Die Kratzdistel.

An einer Blumenwiese stand
Die stachlige Kratzdistel stand.
Die Blumen, die sie dort erblickten,
Mit ihrem Häuptern spöttisch nickten,
Und eine rief der Distel zu:
„Ein unnütz garstig Ding bist Du!“

Du kannst mit Farben nicht erfreuen,
Nicht Düfte in die Lüfte freuen;
An jeder Schönheit Dir gebräcts.
Du tangst, Frau Distel, gar zu nichts!“
Die Distel sprach: „Ihr eitlen Fräzen;
Ich bin bestimmt, auch nur zu kräzen!“

Einfachste Lösung.

Erster Student: „Hast Du davon gehört, daß einige Commititonen vom Polytechnikum in das Meer hinaus gefahren sind und Versuche ange stellt haben, die Meereswogen durch Ausgleich von Öl zu brechen?“

Zweiter Student: „Mir ist es schleierhaft, wie man sich damit folche Mühe geben kann. Wenn mir die Meereswogen zu laut würden, würde ich einfach „Silentium“ rufen.“

„Einen Knopf an die Nase machen“, sagte sie, um etwas nicht zu vergessen; wie Manche würde eindringlicher daran erinnert, wenn sie einen Knopf an die Zunge machen würde!